

Schulischer Umgang mit herausfordernd erlebten Verhalten und sozial-emotionales Lernen

Institut für Verhalten, sozio-emotionale und psychomotorische Entwicklungsförderung (IVE), HfH
Dennis Christian Hövel, Prof. Dr.

01. März 2024

100 JAHRE
Bildung für Alle
1924-2024

HfH

1

Gelingsbedingungen für Integration Befunde einer Meta-Analyse (*Lindsay, 2007*)

«Killer-Faktoren»
u.a.:

Fehlende oder unrealistische
Einschätzung von
Behinderung und Störungsformen,
deren Verbreitung
sowie deren
vermeintliche
«Wirkungen»

Erfolgskriterien
u.a.:

fundierte Diagnostik
Einsatz effektiver
Unterrichtsverfahren
und Fördermassnahmen
Unterstützung der
Schulleitung

2

Killer-Faktoren

3

Häufigkeiten von Problemen im Bereich Verhalten



KiGGS Studie (Welle 2 2014-2017): 16.9 % (Klipker et al., 2018)
 KiGGS Studie (Welle 1 2009-2012): 20.2 % (Hölling et al., 2014)
 34 Primärstudien (1953-2007): 20 % (Barkmann & Schulte-Markwort, 2012)
 Schweiz: 22.5% (Steinhausen et al. 1998); 21.9% (Schellenberg, 2020)

BELLA-Studie mit Impairment Kriterien: 14.5 % (Ravens-Sieber et al., 2007)
 Studienreview mit Impairment Kriterien: 8-15 % (Fuchs et al., 2013)

7.6 % bis 4.8 % (EDI; 2016)

5.4 % insgesamt; 3.2 % in Regelklassen (EDI; Schuljahr 2018/2019)

Verhaltensprobleme

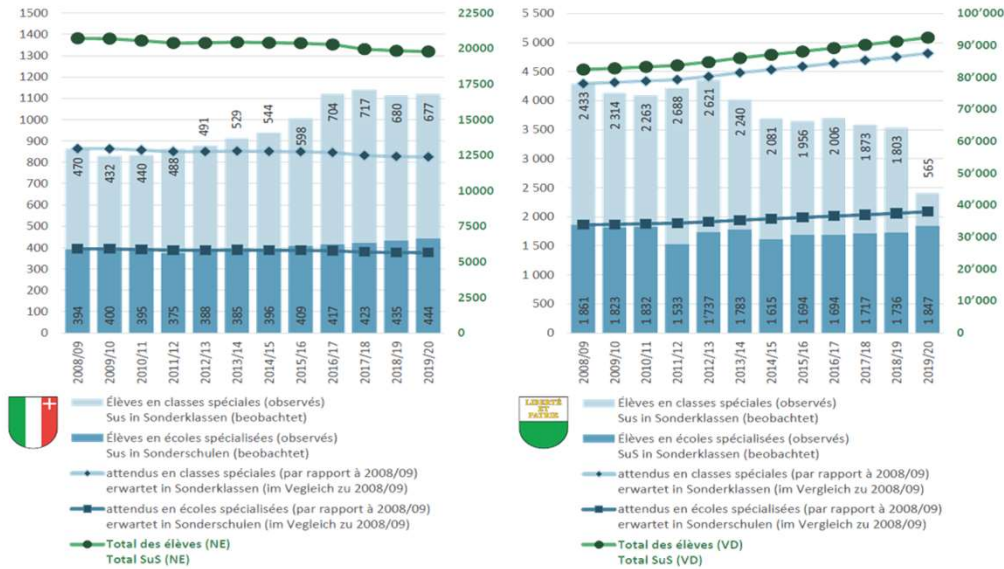
Verhaltensstörung

Schul-
abgänger*innen
ohne Eintritt in eine
zertifizierende
Ausbildung

verstärkte
sonder-
pädagogische
Massnahmen

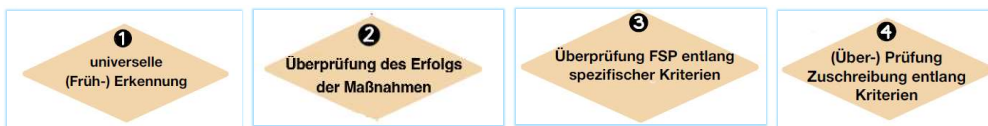
4

Zusammenhang zwischen verstärkten Massnahmen und der Verfügbarkeit von Ressourcen (Lanners, 2022)



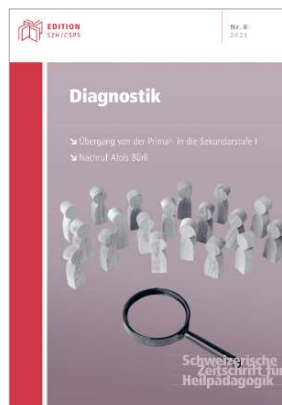
5

Zuschreibung von verstärkten Massnahmen stellt eine grosse Herausforderung dar



Hövel, D. C., Nideröst, M., Röösl, P., Schmidt, B. M., Schabmann, A. & Hennes, A.-K. (2023). Diagnostik in den Bereichen Verhalten und Erleben: Pädagogische Standards zur Feststellung von Förderbedarf. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 29(8), 8–14. Diagnostik in den Bereichen Verhalten und Erleben <https://doi.org/10.57161/z2023-08-02>

Nideröst, M., Röösl, P., Hövel, D. C., Behringer, N., Hennes, A.-K., Philippek, J., Schabmann, A. & Schmidt, B. M. (2024). Prädestination sonderpädagogischer Gutachtenerstellung?: Eine empirische Untersuchung von Gutachten aus dem Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. *Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE)*, 6(6), 34–55. Prädestination sonderpädagogischer Gutachtenerstellung? <https://doi.org/https://doi.org/10.35468/6103-03>



6

Zusammenfassende Befundlage zur Integration

(Balestra, Eugster & Liebert, 2022)
 → Cut off pro Klasse: 25% Kinder mit EDB
 → Teacher quality is key to alleviating negative classroom externalities, **while financial resources are not**
 N = 49'961 (SG)

(Szumski, Smogorzewska & Karwowski, 2017, 2021)
 → Schüler:innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf profitieren von integrativer Bildung
 K = 47, N = 4.8 Mio.

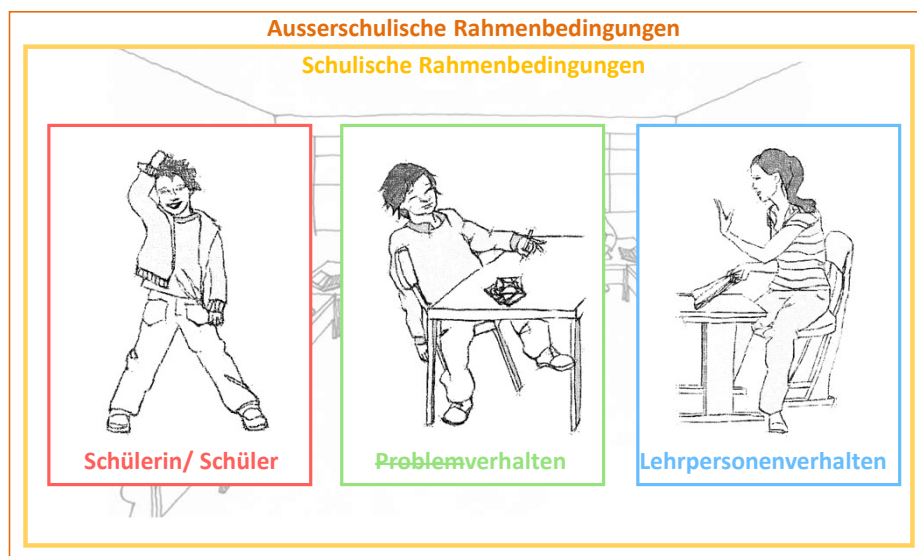
https://doi.org/10.1162/rest_a_00960



<https://doi.org/10.1371/journal.pone.0270124>
<http://dx.doi.org/10.1016/j.edurev.2017.02.004>

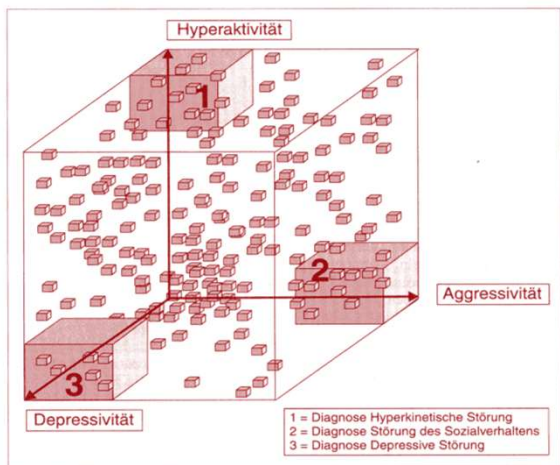
7

Bio-psycho-soziales Modell zur Erklärung von als auffällig erlebtem Verhalten



8

Beispiel Schulinsel



(Muheim, Krauss, Link, Röösl & Hövel, 2023)
<https://dx.doi.org/10.3262/SZ2204414>

414
 Allgemeiner Teil
 «Schulinsel» in der Schweiz –
 Ergebnisse der ersten Forschungsetappe
 einer explorativ angelegten empirisch-quantitativen Untersuchung zu Verbreitung,
 Funktion und Implementation im
 Bildungswesen
 Verena Muheim, Annette Krauss, Pierre-Carl Link, Patrizia Röösl,
 Dennis Hövel

„Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt“
 Der Trainingsraum: Empirische Befunde, theoretische
 Perspektiven, pädagogische Alternativen

Dennis Christian Hövel et al., David Zimmermann, Barbara Meyer,
 Stephan Gingelmaier

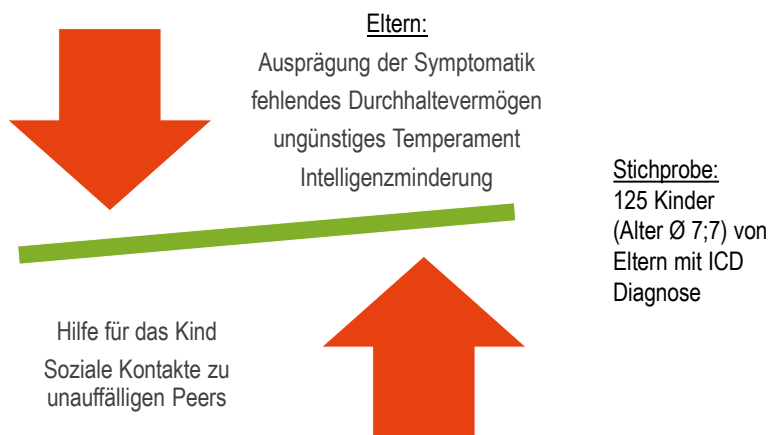
Zusammenfassung: Der vorliegende Beitrag thematisiert das Konzept des Trainingsraums für den schulischen Umgang mit Unterrichtsstörungen. Nach einer Einführung in die Maßnahme werden in einem Review des aktuellen Forschungsstands die empirischen Befunde überblicksartig dargestellt. Anschließend wird das Programm mit Blick auf ethische und theoretische Grundlagen der (Sonder-)Pädagogik diskutiert und zentrale Kritikpunkte werden herausgearbeitet. Die Autoren raten sowohl aus empirischer als auch aus theoretischer Hinsicht, das Trainingsraumkonzept nicht in der Schule umzusetzen. Ein Alternativkonzept, ein Freiraum für die schulische Auseinandersetzung mit Verhaltensstörungen, wird vorgestellt.

Schlüsselwörter: Trainingsraum, Kritik, Wirksamkeit, Alternativen

(Hövel, Zimmermann, Meyer & Gingelmaier, 2020)
<https://dx.doi.org/10.3262/SZ2003291>

Resilienzprozesse von Kindern psychisch kranker Eltern

(Pretis & Dimova, 2016)



Stichprobe:
 125 Kinder
 (Alter Ø 7;7) von
 Eltern mit ICD
 Diagnose

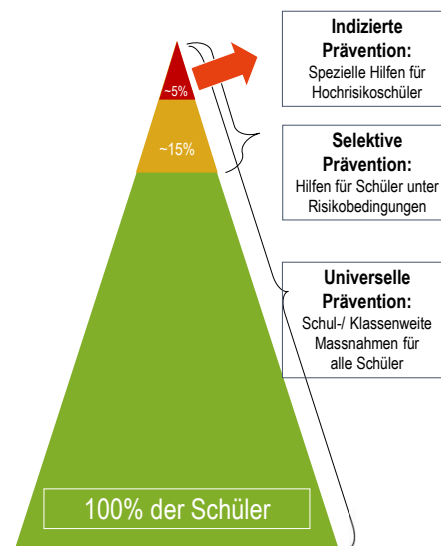
Erfolgsfaktoren

11

Mehrstufiges präventives Rahmenkonzept

- der Unterricht auf den verschiedenen Förderstufen ist evidenzbasiert (**Evidenzbasierung**)
- alle SuS werden regelmäßig auf Lern- und Verhaltensprobleme überprüft (**Diagnostik**)
- es wird regelmässig überprüft, ob und wie ein Kind auf eine Intervention anspricht (**Evaluation**)
- die Lehrperson planen ihren Unterricht anhand der daraus gewonnenen Daten (**Datenbasierung**)
- wenn ein(e) SoS erhöhten Bedarf an Unterstützung aufweist, wird die Förderung intensiviert, spezifiziert und individualisiert.

(Grosche & Volpe, 2013, S. 2f; zit n. Hennemann, Hövel, Casale, Hagen & Fittings-Dahlmann, 2017, S. 91)

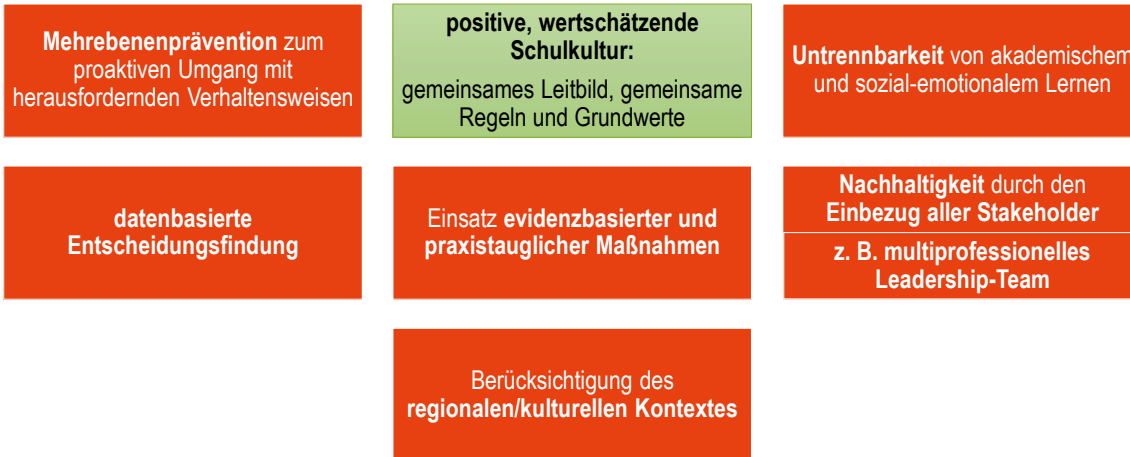


12

Rahmenkonzept School Wide Positive Behaviour Support

(Algozzine & Algozzine, 2014; Lewis et al., 2015; Sugai & Horner, 2006; Sugai & Simonsen, 2015)

LEITZIEL: Schaffung eines lernförderlichen Schulklimas durch Förderung und Unterstützung sozial-emotionaler Kompetenzen



Mehrebenenprävention nach SW-PBS

Ausgewählte Forschungsbefunde

Arbeitsbelastung und Selbstwirksamkeit der Lehrkräfte

- höhere Einschätzung der Selbstwirksamkeit und weniger Belastungssymptome

(Kelm & McIntosh, 2011; Ross & Horner, 2006; Ross et al., 2012)

Sozialverhalten der Lernenden

- Reduzierung problematischer Verhaltensweisen
(Barrett et al., 2008; Chapman & Hofweber, 2000; Childs et al., 2017; Duda et al., 2004; Luiselli et al., 2002; Waasdorp et al., 2012)
- Zunahme von angemessenem Verhalten
(Algozzine & Algozzine, 2007; Bradshaw et al., 2008, 2010; Horner et al., 2009)

Schulleistungen der Lernenden

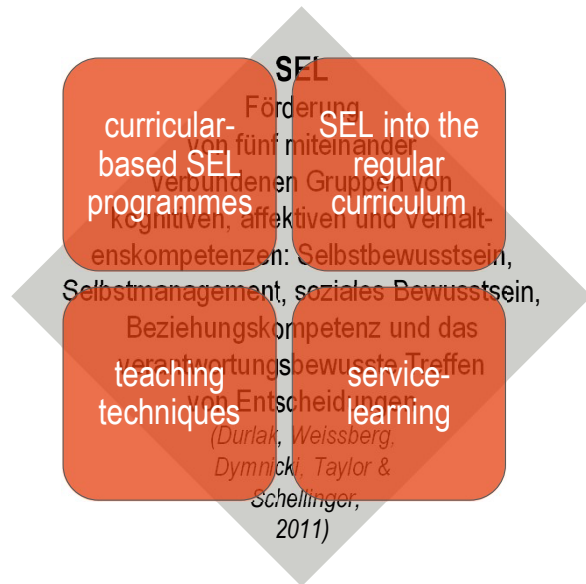
- Steigerung der akademischen Leistungen durch verbesserte Unterstützung sozial-emotionaler Kompetenzen

(Gage et al., 2015; Horner et al., 2009; Luiselli et al., 2005; McIntosh et al., 2006, 2008, 2011)

Schulklima

- Verbesserung des Schulklimas
(Bradshaw et al., 2008, 2010; Horner et al., 2005; Luiselli et al., 2002)
- verbesserte Zufriedenheit und höheres Sicherheitsgefühl bei den SchülerInnen
(Lewis-Palmer et al., 2002; Schneider et al., 2000)

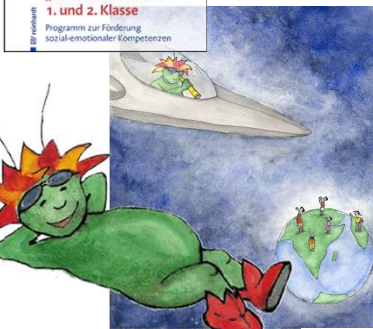
Sozio-emotionale Kompetenz



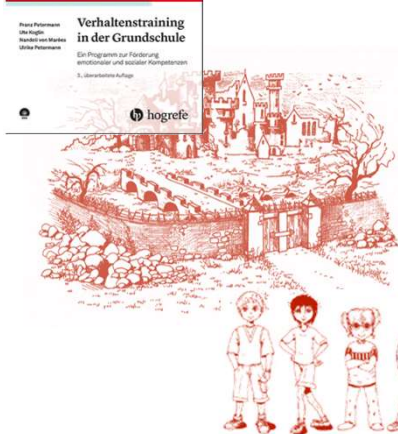
Beispiele



- 30 Lektionen zzgl.:
 - 21 Lektionen Kleingruppenförderung
 - 12 Lektionen LRS
 - Einzelfallförderung
- alle 5 SEL-Bereiche
- Zyklus 1



- 24 Lektionen
- alle 5 SEL-Bereiche
- Zyklus 2



- 13 Module mit ca. 4 Lektionen
- alle 5 SEL-Bereiche
- Zyklus 3

1. Motivation
2. Gesundheit
3. Selbstsicherheit
4. Körpersprache
5. Kommunikation
6. Fit für Konflikte Teil 1
7. Freizeit
8. Lebensplanung
9. Beruf und Zukunft
10. Gefühle
11. Einfühlungsvermögen
12. Fit für Konflikte Teil 2
13. Lob und Kritik

Überblick Programme in der Primar- und Sekundarstufe



Hövel, Hennemann & Rietz (2019). Meta-Analyse programmatischer-präventiver Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung in der Grundschule. *Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE) in der Pädagogik der Erziehungshilfe*, 1, 38-55.

<https://doi.org/10.25656/01:25182>

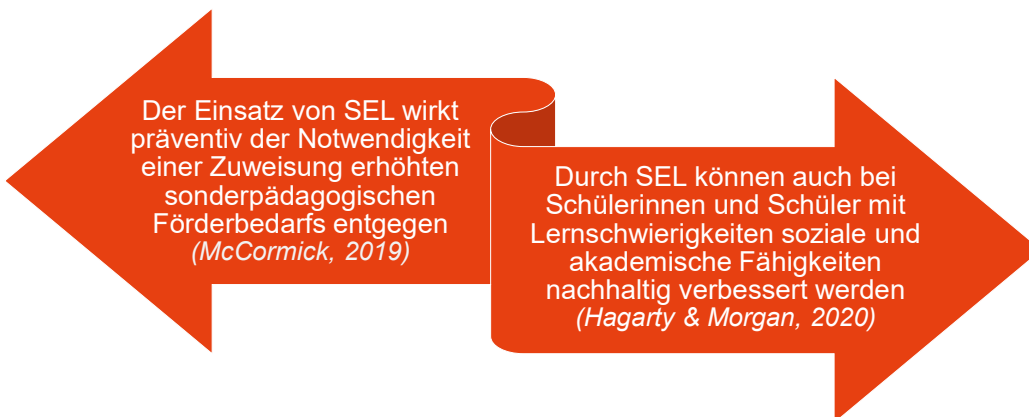


Sekundarstufe

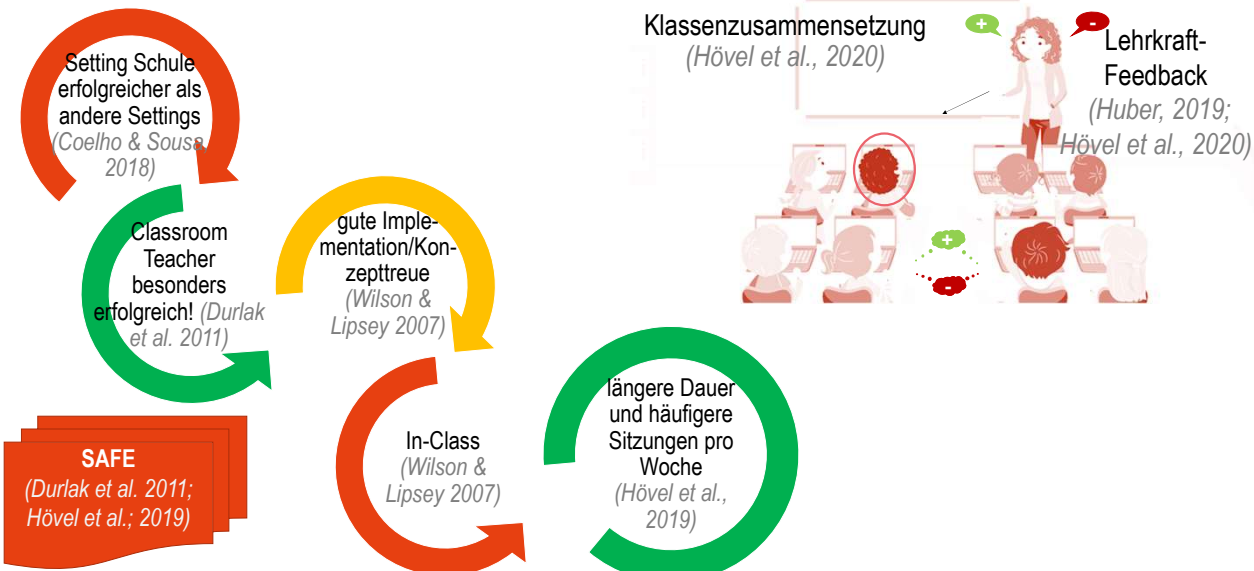
Casale, Hennemann & Hövel (2014). Systematischer Überblick über deutschsprachige schulbasierte Maßnahmen zur Prävention von Verhaltensstörungen in der Sekundarstufe I. *Empirische Sonderpädagogik*, 4, 33-58.

<https://doi.org/10.25656/01:9244>

Reichweite sozial-emotionalen Lernens



Einfluss auf den Erfolg von Massnahmen



heilpädagogik aktuell Ausgabe 35 Sommer 2022

Sozial-emotionales Lernen

Sozial-emotionales Verhalten von zwei Seiten eingreifen: eine positive Entwicklung der Kinder annehmen, gleichzeitig Stress bei Lehrpersonen reduzieren durch mehr Selbstwirksamkeit

Sozial-emotionales Lernen als Alternative zu «Kleinklassen»

Das zentrale Element der integrativen Heilpädagogik ist die Förderung der sozialen Kompetenzen der Kinder. In der heilpädagogischen Praxis werden verschiedene Ansätze genutzt, um die soziale Kompetenz der Kinder zu fördern. Ein zentraler Bestandteil ist das Sozial-emotionale Lernen (SEL). Dieses zielt darauf ab, die Fähigkeiten der Kinder zu stärken, ihre eigenen Emotionen zu erkennen und zu regulieren, die Emotionen anderer zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Dies geschieht durch verschiedene Aktivitäten wie Rollenspiele, Geschichten und Projekte. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung der Selbstwirksamkeit der Kinder. Dies bedeutet, dass sie lernen, ihre eigenen Handlungen zu steuern und die Konsequenzen davon zu verstehen. Dies wird durch Aufgaben erreicht, die sie erfolgreich bewältigen können. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung der sozialen Kompetenz der Kinder. Dies bedeutet, dass sie lernen, mit anderen Kindern umzugehen, Konflikte zu lösen und sich in eine Gruppe einzufügen. Dies wird durch verschiedene Aktivitäten erreicht, die die soziale Interaktion fördern. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung der emotionalen Kompetenz der Kinder. Dies bedeutet, dass sie lernen, ihre eigenen Emotionen zu erkennen und zu regulieren, die Emotionen anderer zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Dies geschieht durch verschiedene Aktivitäten wie Rollenspiele, Geschichten und Projekte.

https://issuu.com/hochschule_fuer_heilpaedagogik/docs/501_hpa35_gesamtausgabe

heilpädagogik aktuell Ausgabe 40 Frühling 2024

Verhalten und Stress

Weniger Burnout durch sozial-emotionales Lernen?

Herausforderndes Verhalten, anspruchsvoller Beruf, geringe Ressourcen: Das Busko eines Burnouts steigt. Sozio-emotionale Kompetenzen bieten Schutz.

Sozial-emotionales Lernen (SEL) ist ein zentraler Bestandteil der integrativen Heilpädagogik. Es zielt darauf ab, die Fähigkeiten der Kinder zu stärken, ihre eigenen Emotionen zu erkennen und zu regulieren, die Emotionen anderer zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Dies geschieht durch verschiedene Aktivitäten wie Rollenspiele, Geschichten und Projekte. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung der Selbstwirksamkeit der Kinder. Dies bedeutet, dass sie lernen, ihre eigenen Handlungen zu steuern und die Konsequenzen davon zu verstehen. Dies wird durch Aufgaben erreicht, die sie erfolgreich bewältigen können. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung der sozialen Kompetenz der Kinder. Dies bedeutet, dass sie lernen, mit anderen Kindern umzugehen, Konflikte zu lösen und sich in eine Gruppe einzufügen. Dies wird durch verschiedene Aktivitäten erreicht, die die soziale Interaktion fördern. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung der emotionalen Kompetenz der Kinder. Dies bedeutet, dass sie lernen, ihre eigenen Emotionen zu erkennen und zu regulieren, die Emotionen anderer zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Dies geschieht durch verschiedene Aktivitäten wie Rollenspiele, Geschichten und Projekte.

https://issuu.com/hochschule_fuer_heilpaedagogik/docs/hpa40_01-08



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
www.hfh.ch

Prof. Dr. Dennis Christian Hövel